

# Weniger Rohstoffe, weniger Risiken

**Anlage** Preisrückschläge bei Kupfer und Co. belasten vor allem Brasilien. Fondsmanager setzen deshalb bei Schwellenländer-Fonds auf Asien.

**K**upfer, Aluminium und auch Zink haben seit Juni vergangenen Jahres bis zu 30 Prozent an Wert eingebüsst. Grund sind zum grossen Teil die hohen Lagerbestände. Leidtragende der tiefen Preise sind vor allem lateinamerikanische Länder. «Fallende Kupferpreise belasten vor allem den brasilianischen Aktienmarkt», bestätigt Rolf Maurer, Fondsmanager bei der Better Value AG.

Grund: Im Land des Zuckerhuts befinden sich die grössten Kupferunternehmen der Welt. Entsprechend hoch ist ihr



REUTERS

**Kupferproduzenten unter Druck: Mine bei Carajas in Brasilien.**

Gewicht am brasilianischen Aktienmarkt. Von Schwellenländer-Fonds, die zu stark auf brasilianische Aktien setzen, raten Experten daher zur Zeit ab.

Doch nicht nur in Brasilien sind für die Anleger Gefahren auszumachen. «Ich würde grundsätzlich von rohstofflastigen Ländern abraten», sagt Matthias Weber, Chief Invest-

ment Officer von ifund services. Weber geht sogar noch weiter. «Als erstes würde ich Russland gänzlich aus dem Fonds streichen», lässt er durchblicken.

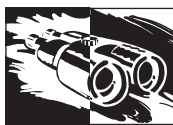
**Und wieder sind die Asiaten vorne**

Anstelle rohstofflastiger Schwellenländer empfiehlt Weber Asien-Fonds. «Meine Favoriten sind derzeit die «Emerging Markets»-Fonds von Fidelity und Templeton», erklärt er. Weiter empfiehlt Weber den «Far East»-Fonds der Bank Vontobel. Maurer dagegen favori-

siert überregionale Schwellenländer-Fonds. Denn damit können Anleger das Risiko diversifizieren. «Ich würde nicht auf einzelne Länder setzen, sondern in «Regionen»-Fonds investieren», erklärt Maurer. Der Fondsmanager der Better Value AG empfiehlt deshalb den «Comgest Growth Emerging Markets Fund» der Pariser Finanzboutique Comgest.

Fazit: Die rohstoffarmen asiatischen Schwellenländer sind derzeit klar den rohstofflastigen Ländern wie Brasilien oder Russland vorzuziehen. Nur für spekulative Anleger eignen sich Aktien aus den riskanteren Rohstoffstaaten wie Venezuela oder Brasilien. Sie sollten allerdings nicht mehr als zehn Prozent des Depots ausmachen. **Igor Moser**

0-Ton Rolf Maurer auf [www.cashdaily.ch](http://www.cashdaily.ch)



INSIDER

## Betreibt Micronas Stützungskäufe bei der eigenen Aktie? Und: Wieder mal (falsche) Gerüchte im Versicherungssektor

■ Die Namenaktien von **Micronas** verloren gestern über fünf Prozent. Nachdem das kurz vor der Ergebnispublikation vom vergangenen Donnerstag offiziell beendete Aktienrückkaufprogramm nicht durch ein neues ersetzt worden ist, scheinen nun die Baisiers das Zepter wieder fest in der Hand zu halten. Händler machen zudem die mehrheitlich negative Wochenendpresse für den Kurseinbruch verantwortlich. In der Kursregion von 25 Franken konnte der Verkaufsdruck im Laufe des Vormittags dann allerdings gut absorbiert werden. Am Markt wurden die auf gedrücktem Niveau beobachteten Nachfrageimpulse von Spekulationen begleitet, wonach Micro-

nas selbst als Käuferin am Markt auftrete. Dem Vernehmen nach verteidigte das Unternehmen die Marke von 25 Franken mit aggressiven Stützungskäufen. Dies wiederum könnte den Baissiers in unmittelbarer Zukunft den Wind aus den Segeln nehmen.

■ Kurz vor dem Wochenende standen die Valoren von **Helvetia** einmal mehr im Mittelpunkt von Übernahmegerüchten. Am Markt kursierten Spekulationen, dass die **Bâloise** am Kauf des kleinen Sachversicherers interessiert sein könnte. In der Folge wechselten am Freitag fast 90 000 Aktien die Hand, was nicht weniger als dem fünfzehnfachen durchschnittlichen Tagesvolu-

men entspricht. Ernüchterung kehrte ein, als die Bâloise gestern Montag dann eine Übernahme in Luxemburg meldete. Bei Helvetia erwiesen sich damit schon zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit am Markt kolportierte Übernahmegerüchte als falsch. Schon Ende Januar war zu hören, dass das Unternehmen das Ziel eines Übernahmeversuchs sei. Damals wurde allerdings **Zurich Financial Services** als Interessentin genannt. Branchenkenner rechnen – falls überhaupt – eher mit ausländischer Käuferschaft. Im hart umkämpften Schweizer Versicherungsmarkt sei nicht mit einer Konzentrationsbewegung unter inländischen Anbietern zu rechnen.

## Beim Gold sind die Experten «bullish»

**Edelmetalle** Gemäss Umfrage unter Analysten wird der Goldpreis weiter steigen.

**E**ine Umfrage unter 35 Analysten und Rohstoffhändlern hat ergeben: 26 sind beim gelben Metall «bullish», nur gerade mal fünf glauben an einen sinkenden Goldpreis. Vier der Rohstoffexperten gaben das Rating «Neutral» ab. Gestern fiel der Preis für eine Unze allerdings auf 662 Dollar.

Grund für den Optimismus der Rohstoffexperten ist der angestiegene Ölpreis. Denn: Mit der Verteuerung des Schwarzen Goldes sind die Inflationssorgen wieder angestiegen. Und dies erhöht die Nachfrage nach Gold, weil das Edelmetall in Zeiten erhöhter Inflationsängste als sicherer Hafen gilt.

Der Ölpreis notiert zurzeit bei etwas über 57

Dollar pro Fass, doch wird ein Anstieg prognostiziert: Die Credit Suisse etwa hält für 2007 an der Preisspanne von 65 bis 70 Dollar fest.

**Derzeit stehen alle Zeichen auf einen hohen Goldpreis**

Doch nicht nur der gestiegene Ölpreis und die damit verbundenen Inflationssorgen sprechen für einen steigenden Goldpreis. Die derzeit grosse Nachfrage aus Indien und China treibt den Preis des gelben Metalls zusätzlich. Das günstige Umfeld bietet Anlegern gute Einstiegsmöglichkeiten.

Investoren können beispielsweise auf einen Exchange Traded Fund der Zürcher Kantonalbank setzen. Dieser bildet den Wert von rund einem Kilogramm Gold ab. **IM**